

CLILiG in Frankreich: Situationsbeschreibung

Christine Le Pape Racine

Inhalt

1. Das französische Bildungssystem
2. Verankerung des Fremdsprachenunterrichts im Bildungssystem
3. Stellung des CLIL-EMILE Unterrichts
4. Stand des deutschsprachigen CLIL Unterrichts

Literatur- und Quellenverzeichnis

1. Das französische Bildungssystem

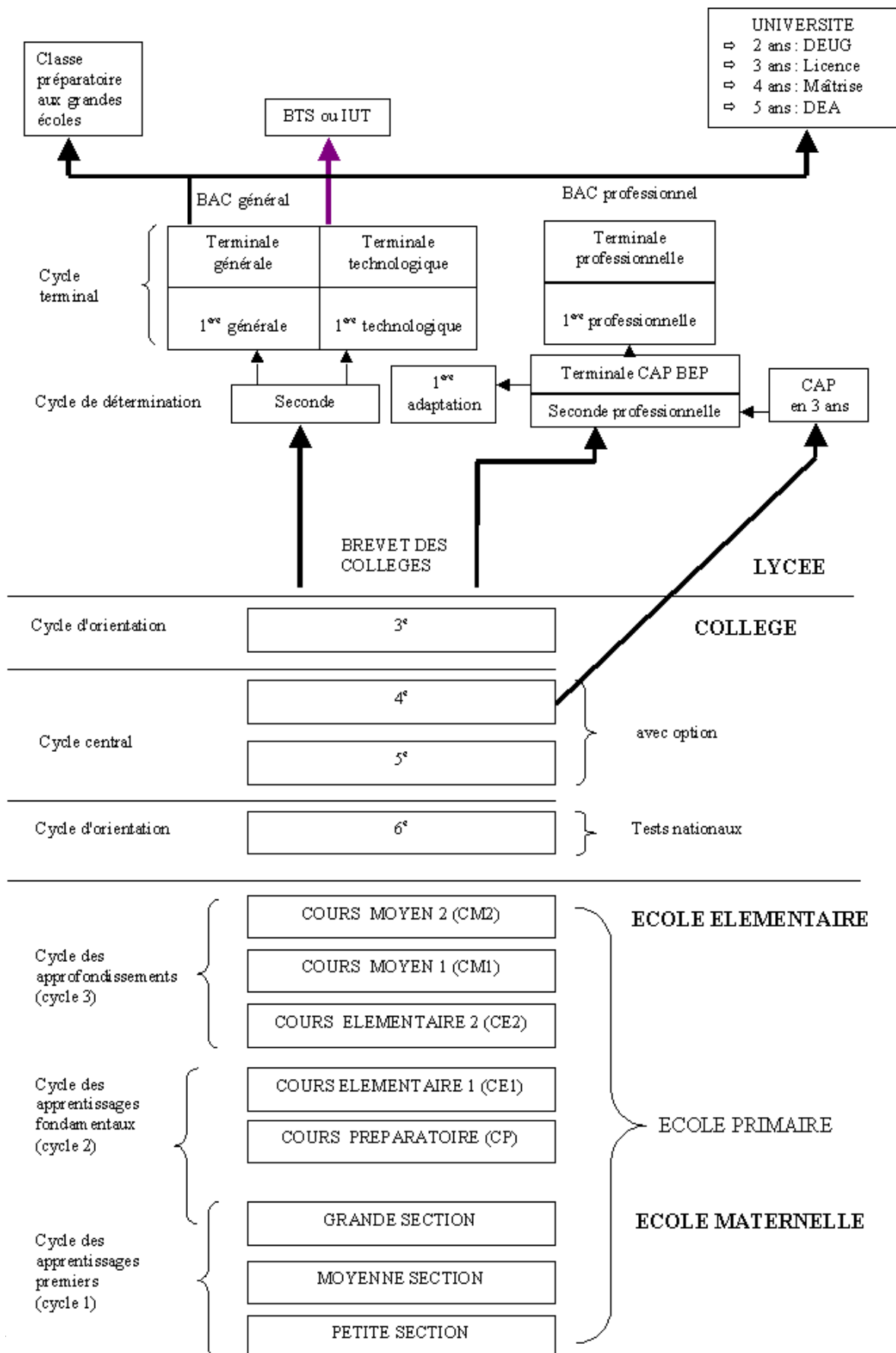
Seit der französischen Revolution hat der Grundgedanke des horizontal gegliederten französischen Bildungssystems nicht geändert. Es gibt eine 10-jährige obligatorische Schulzeit für alle. Die Schulen sind laizistisch.

Vor- und Grundschule

Der Besuch der staatlichen Vorschule *école maternelle* ab zwei Jahren ist freiwillig, 35 Prozent der Zweijährigen und 90 Prozent der Dreijährigen besuchen sie bis zum sechsten Lebensjahr. Sie ist als Tagesschule ausgebaut. Dies ermöglicht eine Integration sowohl in sozialer, wie auch sprachlicher und kultureller Hinsicht. Sie trägt Wesentliches zur Chancengleichheit der Kinder bei.

Das Schulsystem ist seit jeher darauf ausgerichtet, die Mütter, die einer bezahlten Beschäftigung nachgehen wollen oder müssen, zu entlasten. Berufstätige Frauen auf allen Karriereniveaus sind in der französischen Gesellschaft seit langem üblich und erwünscht. Die Grundschule dauert 5 Jahre.

Abb. 1 Das französische Schulsystem
s. nächste Seite



Collège und lycée

Den vierjährigen Sekundarbereich I umfasst das *collège*, den dreijährigen Sekundarbereich II das *lycée*. Die Schuljahre werden vom *collège* an rückwärts gezählt, also von der *sixième* (6.) bis zur *terminale*. Noch im Collège ist die Laufbahn für alle Schüler gleich. Eine Aufteilung in verschiedene Schultypen wie im dreigliedrigen Schulsystem in Deutschland (Haupt-, Realschule, Gymnasium) gibt es in Frankreich nicht. Erst am Lycée, also mit etwa 15 Jahren, entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, ob sie eine berufs- oder studienorientierte Ausbildung einschlagen.

Abschlüsse am lycée

1. Allgemeines Abitur: Hier können die Schülerinnen und Schüler zwischen sprachlichem, wirtschaftlichem oder wissenschaftlichem sowie einem medizinisch-technischen Zweig wählen.
2. Berufsbildungs- und Facharbeiterzeugnis: Zur Ausbildung gehören neben Schulfächern auch Organisation, Team- und Projektarbeit sowie Praktika und Lernphasen in Betrieben. Am Ende steht ein Diplom über die berufsvorbereitende Ausbildung, an das ein *baccalauréat* und andere Qualifikationen angeschlossen werden können.

Eine rein betrieblich organisierte Ausbildung - wie in Deutschland - gibt es in Frankreich nicht.

Lehrpläne und Prüfungen

Das französische Bildungssystem ist immer noch hoch zentralistisch organisiert, obwohl Bestrebungen zur Dezentralisierung im Gange sind. Sämtliche Diplome beruhen auf einem gemeinsamen nationalen Lehrplan. Die Prüfungsfragen, beispielsweise für das Abitur, *le baccalauréat* oder kurz *le bac*, kommen vom zuständigen Ministerium *Ministère de L'Education Nationale* in Paris.

Ebenso staatlich organisiert werden die jahrgangsübergreifenden Prüfungen, die *évaluations*, in den Altersstufen acht, elf und fünfzehn. Darüber hinaus gibt es in Frankreich seit mehr als 250 Jahren freiwillige nationale Prüfungen *le concours* in den letzten beiden Schulklassen, die dazu dienen, besonders leistungsstarke Schülerinnen und Schüler herauszufiltern und zu fördern - nicht zuletzt, um ihnen den Besuch von Eliteschulen zu ermöglichen.

Eliteschulen

Etwa 10% der Abiturienten besuchen eine so genannte *Grande Ecole*, die seit Ende des 18. Jahrhunderts vor allem in Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften ausbilden. Sehr bekannt ist darüber hinaus die ENA *Ecole Nationale d'Administration*, eine Verwaltungshochschule, aus der mehrere französische Staatspräsidenten hervorgegangen sind.

Noten

Das Notensystem geht von 0 bis 20, wobei die höchste Note die beste ist und in der Regel eher zögerlich vergeben wird. Sitzenbleiben erfolgt in Frankreich nicht systematisch aufgrund bestimmter Notenwerte wie in Deutschland, sondern setzt Absprachen zwischen Eltern und Lehrern voraus.

(Quelle: *Ministère de l'Education Nationale, Paris*)

Rekrutierung von Lehrpersonen

Die Rekrutierung von Lehrpersonen findet ebenfalls auf nationaler Ebene statt. Bei den Primarlehrpersonen über die Ausbildungsinstitute IUFM *Institut Universitaire de Formation des Maîtres*, beim Niveau Sekundarstufe 1 über die nationalen Wettbewerbe: *capés* und die *agrégation*.

Administration

Auf der administrativen Ebene ist das ganze Land in Akademien eingeteilt (s. Karte). Geographisch gesehen wird die Primarschule von der Gemeinde verwaltet, die Sekundarstufe 1 *collèges* auf Departementsstufe und die Gymnasien (Sek. 2) von den Regionen. Auf Departementsstufe findet auch die Kontrolle statt *inspection*.

Detail: siehe <http://www.education.gouv.fr>

Abb. 2 Die Akademien



Internationale Oeffnung

Die internationale Öffnung ist eine wichtige Achse im französischen Bildungssystem. In jeder Akademie gibt es Delegierte, welche die Aktivitäten koordinieren *DARIC: Délégués académiques aux relations internationales et à la coopération*. Es betrifft Klassenaustausche auf allen Ebenen, die Unterstützung ausländischer Schulen sowie die sprachliche Ausbildung der Lehrpersonen.

Dezentralisierungsbestrebungen

Die traditionelle Finanzierung ist durch eine Art Globalbudget ersetzt worden, das auf einer tieferen Ebene mehr Unabhängigkeit garantiert, dies vor allem im Hinblick auf die internationale Öffnung. Seit 1998 ist die Kompetenz, fremdsprachige Diplome auszuhändigen, ebenfalls auf dieses Niveau gesenkt worden.

Kritik an der Volksschule

Die Urteile der Franzosen über ihre Gesamtschule sind nicht durchwegs positiv. Das als Einheitsschule konzipierte *collège unique pour tous* (eingerrichtet 1975) wird kritisiert, weil es allzu heterogene Klassen habe, weil es Leistungsunterschiede nivelliere, weil es die Leistungsstarken langweile, weil es die Leistungsschwachen überfordere, weil es als Schule für den Durchschnitt gelte - und weil trotzdem alle aufstiegen. In einigen Gegenden unternehmen Eltern viel, um ihr Kind aus dem *collège*, der öffentlichen Einheitsschule, herauszunehmen und es einem renommierten *lycée* oder einer privaten Schule zuzuführen; so eröffnen sie nicht selten sogar Tarn-Wohnsitze im Einzugsbereich der gewünschten Schule. An dieser Abstimmung mit den Füßen hat auch das am 10. Juli 1989 von der Französischen Nationalversammlung verabschiedete Schulgesetz nichts geändert, selbst wenn damit verbindlich das Ziel gesetzt war, bis zum Jahr 2000 nicht weniger als 80 Prozent eines Geburtsjahrganges auf das *niveau de baccalauréat* zu heben. Im Jahr 1997 waren es 65 Prozent. Die zentralistisch verordnete *égalité* und die Vermassung des *baccalauréat* bleiben die herausragenden Probleme des französischen Schulwesens bis in die Regierungszeit des sozialistischen Premierministers Lionel JOSPIN, ehemals selbst Bildungsminister, und seines Bildungsministers Claude ALLÈGRE, der u.a. das Heil der Schule in der Bildungstechnologie der Informationstechnik sah.

2. Verankerung des Fremdsprachenunterrichts im Bildungssystem

Die französische Regierung ist sich der Bedeutung einer weit verbreiteten Mehrsprachigkeit bewusst und hat auch in verschiedenen Anläufen versucht, diese Mehrsprachigkeit bereits in einem frühen Fremdsprachenunterricht zu fördern.

Wichtig wäre, die öffentliche Meinung auf die Problematik hin zu sensibilisieren und über die Chancen für das Individuum und die ganze Gesellschaft zu informieren. Bis im Jahr 2003 gab es keinerlei gross angelegte Informationskampagnen, obwohl im Jahre 2002 eine Broschüre mit dem Titel *Un atout pour nos enfants: les langues vivantes* (sinngemäss: Mehrsprachigkeit – ein Trumpf für unsere Kinder) vorbereitet war. Sie wurde nie versandt.

Das grösste Problem ist die weit verbreitete Einsprachigkeit der Lehrpersonen auf allen Ebenen. Die neue Lehrerausbildung verlangt mindestens eine Fremdsprache, aber bis genügend ausgebildete Lehrpersonen auf der Primar- und Sekundarstufe 1 vorhanden sein werden, geht es noch ein paar Jahre, umsomehr als diese Forderung bis heute nicht vollumfänglich umgesetzt wurde. Zudem kommt, dass die meisten jungen Menschen Englisch als 1. Fremdsprache wählen. In den Universitäten gehen die Studentenzahlen in den Fremdsprachenstudiengängen generell noch zurück.

Kindergarten und Primarschule *Ecole maternelle et école élémentaire*

Einige Zahlen sollen den aktuellen Stand aufzeigen:

2002 haben 6% der Klassen im letzten Jahr des Kindergartens Kontakt mit Sprachen gehabt.

2002-2003 haben 96% der 10-jährigen und 56% der 9-jährigen Sprachunterricht erhalten, aber die Qualität und Effizienz des Unterrichts waren sehr heterogen und allgemein nicht zufrieden stellend.

Verteilung der Fremdsprachen im Jahr 2002-2003, *cycle 3* der Primarschule, wobei es grosse regionale Unterschiede gibt:

Deutsch	Englisch	Arabisch	Spanisch	Italienisch	Portugiesisch	Russisch	Andere Fremdsprachen	Regionale Sprachen
16,4%	78,57%	0,06%	2,23%	1,32%	0,25%	0,03%	0,22%	0,92%

Die Zahlen hängen ab von Angebot, Wahlmöglichkeiten, geographischer Lage und Informationen der Eltern. Dass Information den Eltern bei der Sprachenwahl hilft und sie davon überzeugt werden können, dass Englisch nicht unbedingt als erste Fremdsprache gelernt werden sollte, beweist das Projekt „Deutschmobil“. In Deutsch-Französischer Kooperation informierten mobile Lektorinnen und Lektoren in Frankreich an Primar- und Sekundarstufe 1 Schulen sowie an Elternabenden die Zuhörerschaft über die deutsche Sprache und Kultur. Dort, wo das Deutschmobil vorbeikam, erhöhten sich die Schüleranmeldungen für den Deutschunterricht um 25 – 50%.

Sekundarstufe 1 *collège*

Am Ende der obligatorischen Schulzeit sollten gemäss dem Plan von Jack Lang alle Jugendlichen zwei Fremdsprachen gelernt haben. Aber die flächendeckende Einführung ist noch nicht erreicht worden. 2003 haben immerhin 77% der Jugendlichen Unterricht in einer zweiten Fremdsprache erhalten. Für gewisse Berufe im technischen Bereich ist eine zweite Fremdsprache nicht obligatorisch.

Zur Zeit haben Englisch und Spanisch die grösste Anziehungskraft. Ungefähr 90 % der Jugendlichen lernen Englisch als erste oder zweite Fremdsprache, annähernd 70% Spanisch. Die folgenden Tabellen zeigen z.B. auch, dass die Diversität der Sprachen wohl noch im offiziellen Angebot ist, andere Sprachen wie Russisch oder Arabisch kaum mehr gelernt werden.

2001-2002 in der 1. Klasse der Sekundarstufe 1 als 1. Fremdsprache

Deutsch	Englisch	Spanisch	Italienisch	Andere Fremdsprachen
8,7%	90,5%	0,7%	0.1%	0,2%

2001-2002 in der 3. Klasse der Sekundarstufe 1 als 2. Fremdsprache

Deutsch	Englisch	Spanisch	Italienisch	Andere Fremdsprachen
13,6%	9,6%	69,1%	7,0%	0,2%

Sekundarstufe 2 *lycées*

Die Aufhebung der organisatorischen Trennung zwischen 1., 2. und 3. Fremdsprache haben im Jahr 2002 60 Gymnasien zum Anlass genommen, neu mögliche Niveaugruppen zu bilden. Es hat sich gezeigt, dass das Evaluationssystem noch nicht optimal ist. Trotzdem ist diese Neuerung positiv, denn die Lernenden übernehmen mehr Verantwortung in der Entwicklung ihrer lernzielorientierten Kompetenzen.

Universität und Lehrerausbildung

Die Hegemonie des Englischen hat auch Folgen bei der Lehrerinnen- und Lehrerausbildung. Die Vormachtstellung des Englischen geht klar auf Kosten der Sprachenvielfalt. Viele Lehrpersonen, die jetzt noch ein Angebot machen könnten, werden bald in Pension gehen. Nachwuchs gibt es kaum.

Migrantensprachen

Ein sehr grosses Problem ist, dass in den Schulen die Migrantensprachen wie z.B. Arabisch und Portugiesisch sehr wenig gelehrt und gelernt werden. Frühe Mehrsprachigkeit und Plurikulturalität müssen valorisiert werden, meinte Präsident J. Chirac im November 2002.

Die Kurse für heimatliche Sprache und Kultur *enseignements de langues et cultures d'origine* (ELCO) erreichten 1998-1999 81 500 Schülerinnen und Schüler. 2000-2001 waren es noch 66 600. Es nahmen u.a. ungefähr 23 500 Marokkaner/-innen, 11 400 Türk/-innen, 9 300 Portugies/-innen, 8 100 Italiener/-

innen, 8 000 Algerier/-innen, 5 100 Tunesier/-innen, 1 000 Spanier/-innen teil. Die ELCO Kurse gelten als 1. Fremdsprache. Die Portugiesisch-Kurse wurden didaktisch erneuert.

Deutsch: Motivationsversuche für die deutsche Sprache durch Jugend- und Lehrpersonenaustausch

Das *Office franco-allemand pour la jeunesse* (OFAJ) organisiert jährlich 200 000 Austausch von Jugendlichen und 30 000 von Lehrpersonen. 4000 Schulen sind in einer Partnerorganisation mit Deutschland. Im Programm *Voltaire* werden jährlich 400 6-monatige Austausch realisiert.

Generell ist zu sagen, dass der Arbeitsmarkt mehrsprachige Angestellte braucht, und dass Englisch nicht genügt. Im Exportbereich braucht es in Frankreich ebenso viele Deutsch- wie Englischsprachige, dann folgt Italienisch, Spanisch, Japanisch und Portugiesisch. Ungefähr 4000 Kaderstellen können nicht besetzt werden, da deutschsprachige Angestellte fehlen, was eine paradoxe Situation ist.

3. Stellung des CLIL-EMILE Unterrichts

Es gibt in Frankreich hauptsächlich zwei Typen von CLIL-EMILE Unterricht:

- Schulen, die die Landessprache und eine Fremdsprache kombinieren.

Vom einen, 1981 gegründeten Typ, den *sections internationales* gibt es 18 Primarschulen, 28 auf Sekundarstufe 1 und 29 auf Sekundarstufe 2. Es müssen mind. 50% der Schüler/-innen frankophon sein und mind. 25% anderssprachig. Es werden hauptsächlich Geschichte und Geographie immersiv unterrichtet. Diese Schulen sind nicht gratis.

Der andere Typ heisst *section européenne*. Diesen Typ gibt es seit 1992. 2004 beteiligten sich 3 618 Schulen, hauptsächlich auf der Sekundarstufe 2. Ungefähr 100'000 Jugendliche lernen Englisch, 30'000 Deutsch, 22'000 Spanisch, 8'000 Italienisch, 500 Chinesisch. Es können je nach Ressourcen alle Fächer immersiv unterrichtet werden. Fremdsprachlicher Sachfachunterricht heisst DNL *discipline non-linguistique*.

Sodann gibt es noch je 25 Gymnasien in Frankreich und Deutschland, die zu einem (zweisprachigen) *AbiBac* führen.

- Schulen, welche die Landessprache und eine Regionalsprache kombinieren (Baskisch, Bretonisch, Katalanisch, Korsisch, Okzitanisch, Elsässisch).

In 711 Schulen werden 32'000 Kinder unterrichtet. Sie beginnen bereits im Kindergarten. Je 50% der Unterrichtszeit erfolgt in einer der beiden Sprachen. Allein im Elsass werden 14'000 Kinder bilingual Französisch-Deutsch unterrichtet.

4. Stand des deutschsprachigen CLIL Unterrichts

In Frankreich werden insgesamt ungefähr 45'000 Kinder und Jugendliche in einem Sachfach auf Deutsch unterrichtet (DFU).

In den *sections européennes* werden meistens 2 Zusatzlektionen erteilt, wovon ca. 70% in Geschichte und Geographie. Entweder unterrichten Deutschlehrpersonen, die eine *Licence* in einem Sachfach haben oder Sachfachlehrer, die über eine entsprechende Ausbildung in Deutsch verfügen. Seit einiger Zeit gibt es ein Obligatorium einer Fremdsprache in den nichtsprachlichen Fächern, was das Rekrutierungsproblem langsam entschärft. Problematisch sind immer noch die Fortbildung und die Materialentwicklung. Es besteht seit langem eine gute Zusammenarbeit zwischen dem Goethe-Institut und der *Education Nationale*. Seit 2002 ist eine der drei Fachberaterstellen in Frankreich speziell auf den bilin-

gualen Fachunterricht zugeschnitten. Im Osten Frankreichs gibt es eine lange Tradition grenzüberschreitender Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Die Situation im Elsass ist besonders beispielhaft. Insgesamt wird der DFU in Frankreich gut akzeptiert und gefördert.

Literatur- und Quellenverzeichnis

www.echanges.ch/trait-d-union/Trait-d-union44.pdf
<http://www.education.gouv.fr>
www.primlangues.education.fr
www.francofonies.fr
www.eurydice.org
<http://www.senat.fr/rap/r03-063/r03-0631.html>
<http://biplurilingue.site.voila.fr/>
www.wdr.de/themen/kultur/bildung_und_erziehung
www.schall.ul.schule-bw.de/ghwrshom/projekte/europa/frankreich/frankreich.htm

Fauchon, Christophe (2005). Préface. Le système éducatif français. Trait d'Union. 44. 5-21.
Legendre, Jacques (2003). L'enseignement des langues étrangères en France. Rapport d'information numéro 63 (2003-2004) au nom de la commission des affaires culturelles.
Donecker, Manfred (2004). Zur Situation des deutschsprachigen Sachfachunterrichts in Frankreich. Zwischenbericht eines Fachberaters des Goethe-Instituts. In: Französisch heute. 2/2004.